№. 882. Montag, den 15. April. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 14. April. In einer Correspondenz der „Breslauer Zeitung" aus Warschau heißt es: Die Verhaftungen dauern fort und ist bereits eine große Anzahl von Personen, die in jüngster Zeit eine antigouvernementale Rolle gespielt, darunter zwei Mitglieder der früheren Bürgerdelegation, gefänglich eingezogen worden. Graf Zamoyski soll die Anweisung erhalten haben, Warschau zu verlassen. Der Fürststatthalter ist für Niemanden sichtbar; selbst hochgestellte Persönlichkeiten haben vergeblich Audienzen nachgesucht. Die energische Haltung wird dem Einflusse des General Chruleff zugeschrieben.

Turin, 13. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Präsident ein Schreiben Garibaldis, in welchem er erklärt, daß er in seiner Antwort an die Handwerkervereine weder den König noch das Parlament habe beleidigen wollen. Er sagt, seine Verehrung für den König, so wie seine Thaten für das Vaterland seien zu bekannt, als daß er nöthig hätte sich zu rechtfertigen. Das Benehmen gegen die Südarmee erfülle seine Seele mit Verachtung (dedain). Garibaldi schlägt eine ausgedehnte Nationalbewaffnung vor.

Die „Gazetta del Italia" veröffentlicht ein Decret, durch welches die Bildung von drei Divisionen Freiwilliger angeordnet wird. Garibaldische Offiziere werden darin Anstellung finden.

Turin, 13. April, Morgens. (K. Z.) Wie die „Italia" meldet, hat der König im Laufe des gestrigen Tages ein auf das süd-italienische Heer bezügliches Decret unterzeichnet, dessen Bestimmungen, wie das erwähnte Blatt meint, vermuthlich die Freiwilligen zufriedenstellen werden. Die „Italia" fügt hinzu, das Zerwürfniß zwischen Garibaldi und der Mehrheit der Kammer sei in befriedigender Weise beigelegt.

London, 14. April, Vorm. Nach dem heutigen „Observer" wird der Kanzler der Schatzkammer Sir Gladstone dem Unterhause morgen das Budget ohne Deficit vorlegen. Es wird dasselbe übrigens keine neue Steuer, wohl aber eine Verminderung der Steuern ausweisen.

London, 12. April. In der heutigen Unterhaussitzung versprach Russell auf eine desfallsige Interpellation Baillie's die Vorlegung eines Theils der Correspondenz mit Preußen und Dänemark über Holstein, aber nicht der ganzen, weil die Unterhandlungen noch fortdauern. Es seien durch die deutschen Volksvereine, welche die Vereinigung Schleswigs mit Deutschland verlangen, Schwierigkeiten geschaffen. England werde einer solchen anomalen Situation nicht zustimmen.

Wien, 13. April, Morg. Der Fürst Leon Sapieha ist zum Landmarschall für Galizien ernannt worden.

Wien, 13. April. Die von den heutigen Morgenblättern gebrachte Nachricht von weitgehenden durch den Grafen Apponyi erwirkten Zugeständnissen an Ungarn, von einem selbstständigen Ministerium und Nichtbeschickung des Reichsraths entbehrt jeden Grundes.

Pesth, 12. April, Abds. Die heute Abend in einer Privat-Conferenz stattgehabten Debatten lassen voraussehen, daß der Vorschlag Eötvös' zu einer Adresse an den Kaiser in der Minorität bleiben werde. Der Gegenvorschlag geht dahin, kein Manifest zu erlassen, sondern den einfachen Beschluß dem Judex curiae zu übermitteln. Voraussichtlich wird dieser Vorschlag eine Majorität von 100 Stimmen erhalten. Wie es heißt, ist zu morgen eine Sitzung des Unterhauses beschlossen und sollen sodann auf acht Tage Ferien eintreten. Die Sympathie für Deak ist im Abnehmen, weil derselbe nicht unbedingt für ein selbstständiges ungarisches Finanz- und Kriegsministerium stimmt. Die Theilung in Parteien ist bereits eingetreten. Die Magnatentafel will auf die Gesetze vor 1848 zurückgehen, die liberale Partei an den Gesetzen von 1848 festhalten.

Allgemeines Wahlrecht und geheime Abstimmung.

Wenn bei der neulichen Debatte über die geheime Abstimmung unsere liberalen Minister trotz ihrer Erfahrungen und Antecendentien sich dennoch durch den Mund des Grafen Schwerin principiell gegen dieselbe erklärten, so mögen wir ihre Treue gegen das Princip bewundern und zugleich wünschen, daß Hr. v. Vincke und eine nicht kleine Anzahl anderer Abgeordneten die gleiche Treue gegen das von ihnen als richtig anerkannte entgegengesetzte Princip bewiesen hätten. Statt dessen haben sie es vorgezogen, durch eine motivirte Tagesordnung ihrer eigenen Sache wenigstens halb den Rücken zu kehren. Doch lassen wir sie und beschäftigen uns lieber mit der Sache selbst.

Wir lassen es unentschieden, ob unseren Freunden die Gelegenheit oder die Neigung fehlte, statt der bloßen Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der geheimen Abstimmung schon jetzt von dem Gesichtspunkt des Rechtes aus, die prinzipielle Nothwendigkeit derselben zu erörtern. Wir versuchen, das Versäumte an dieser Stelle nachzuholen, so gut wir es vermögen, bemerken aber zugleich, daß bei einer prinzipiellen Erörterung die Frage des allgemeinen Stimmrechtes nicht füglich sich von der der geheimen Abstimmung trennen läßt.

Jeder, der nicht bloß, weil die Natur der menschlichen Gesellschaft ihn dazu zwingt, sondern der mit seinem Wissen und Willen für das Gemeinwesen thätig ist, hat auch, um seiner Menschenwürde willen, das Recht, an der Verwaltung dieses Gemeinwesens einen thätigen Antheil zu nehmen. Insbesondere aber ist er berechtigt, bei allen allgemein verbindlichen Anordnungen auch mit seiner Willensmeinung gehört zu werden. Dieses Recht kann in einer größeren Gemeinde und namentlich in einem Staate in sehr wichtigen Beziehungen nicht unmittelbar, sondern nur durch die Wahl von Vertretern geübt werden.

Mit diesem Satze ist indeß das sogenannte allgemeine Wahlrecht noch keineswegs anerkannt. Wir haben es vielmehr nur denen zuerkannt, die mit ihrem Wissen und Willen für das Gemeinwesen thätig sind. Ließe sich daher nachweisen, daß es in einem bestimmten Volke ein oder mehrere Gesellschaftsklassen gäbe, deren Mitglieder fast ohne Ausnahme oder doch in ganz überwiegender Majorität nur für sich selbst und etwa für ihre Familien zu sorgen verständen, für das Gemeinwohl aber weder Verständniß noch Gefühl besäßen, so würde man sogar verpflichtet sein, dieselben von dem Wahlrechte auszuschließen. Man möge aber wohl bedenken, welche schwere Verantwortlichkeit man auf sich ladet, wenn man einer ganzen Klasse seiner Mitbürger die sittliche und menschliche Würde wenigstens so weit abspricht, daß man sie für unfähig erklärt, das gemeine Beste in irgend einer Weise zu verstehen und zu wollen. Wir wenigstens, die wir Glieder des deutschen Volkes sind, nehmen unseren Volksgenossen gegenüber diese Verantwortlichkeit nicht auf uns. Wir halten uns vielmehr überzeugt, daß die überwiegende Majorität der großjährigen Männer aller Gesellschaftsklassen das Wahlrecht auszuüben fähig und würdig ist.

Doch wird sich die Ausübung dieses Rechtes bei den Abgeordnetenwahlen anders zu gestalten haben, als bei den Gemeindewahlen, und zwar in zweierlei Beziehungen.

Einmal nämlich sind zwar alle Staatsbürger, mögen sie einen dauernden oder einen wechselnden Wohnsitz haben, mit ihrem moralischen Wesen und mit ihren materiellen Interessen an diesen Staat gebunden, und es darf ihnen daher weder das materielle noch das moralische Interesse an demselben abgesprochen werden; man darf ihnen also auch ihren Antheil am Wahlrecht nicht entziehen. Gemeindebürger dagegen kann nur der sein, der in ähnlicher Weise dauernd an die Gemeinde gebunden ist, wie der Staatsbürger an den Staat. Mithin wird das Gemeindewahlrecht, nicht aber das politische Wahlrecht, an den festen Wohnsitz in der Gemeinde, also auch an den eigenen Hausstand gebunden sein müssen.

Zweitens steht der ansässige Gemeindebürger in einer so nahen und unmittelbaren Beziehung zu den Gemeindeangelegenheiten und zu denjenigen unter seinen Mitbürgern, die zur Leitung derselben besonders befähigt sind, daß er die Mitglieder der Gemeindevertretung unmittelbar zu wählen im Stande ist. Dagegen wohnt der überwiegenden Mehrheit der Wähler in einem großen Staate eine Kenntniß nur von den allgemeinen, nicht aber von den speciellen Bedürfnissen und Interessen dieses Staates bei. Eben so steht dieselbe Mehrheit den zu ihrer Vertretung am meisten befähigten Männern in der Regel viel zu fern, als daß sie dieselben auf Grund ihrer eigenen Wahrnehmungen und ihres eigenen Urtheiles auszuwählen verstände. Wie sich daher innerhalb der Gemeinde die directen Wahlen von selbst verstehen, so wird anderer Seits in Beziehung auf den Staat das System der indirecten Wahlen, wenigstens noch für lange Zeit hinaus, den Vorzug verdienen.

Fragen wir nun, abgesehen von allen hierbei in der That ungehörigen Zweckmäßigkeitsgründen, ob die Bürger berechtigt sind, ihre Wahlstimmen geheim, oder ob sie verpflichtet sind, dieselbe öffentlich abzugeben, so antworten wir: Bei den directen Gemeindewahlen und bei den sogenannten Urwahlen ist der Bürger berechtigt, geheim abzustimmen, weil er eben verpflichtet ist, nach seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen diejenigen Männer zu bezeichnen, die gerade er für die besten Gemeindevertreter oder die besten Wahlmänner hält. Ueber das aber, was seine Ueberzeugung und sein Gewissen ihm gebieten, hat er Niemandem Rechenschaft zu geben, als sich selbst; wer sie von ihm fordert, erniedrigt damit ihn und sich. Der Wahlmann dagegen soll zwar auch nach seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen stimmen; aber seine Urwähler haben auch das Recht, zu erfahren, ob die Ueberzeugung des Wahlmannes mit der ihrigen so übereinstimmt, wie sie es voraussetzten. Die Wahlmänner, zu denen man aber nur moralisch unabhängige Männer wählen soll, müssen daher ihre Stimmen öffentlich abgeben, damit ihre Urwähler erfahren, ob sie in ihrem Sinne gestimmt haben, und damit sie, wenn das nicht der Fall ist, das nächste Mal andere Wahlmänner ernennen können.

So ist es dem Rechte gemäß. Wir fügen nur noch hinzu, daß bei wachsender politischer Reife die indirecten Wahlen überflüssig, daß sie aber auch, wenn die Wahlmänner öffentlich ihre Stimmen abgeben müssen, unschädlich werden.

Landtags-Verhandlungen.

35. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 13. April.

Die 35. Sitzung am 13. April wird um 10 Uhr vom Präsidenten Hrn. Dr. Simson mit der Anzeige von dem gestern in Posen erfolgten Ableben des Grafen Tit. Dzialinski eröffnet. Das Haus ehrt das Andenken des Verblichenen durch Erheben von den Plätzen. — Am Ministertische der Herr v. d. Heydt, Frhr. v. Patow.

Nach der Vereidigung von drei Mitgliedern, der Herren v. Chlapowski, Guttry, Zumloh (Warendorf) nimmt das Haus das Gesetz, betreffend die Abänderungen des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 bei namentlichem Aufruf mit 153 gegen 103 Stimmen an und geht zur Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung einer Zinsgarantie von 4½ pCt. für das Anlagecapital einer Eisenbahn von Angermünde nach Stralsund über. (Der Minister Graf Schwerin ist eingetreten, ebenso Hr. v. Auerswald.)

Zur Geschäftsordnung nimmt Hr. Panier das Wort, um die Vertagung der heutigen Debatte zu beantragen, weil sein Antrag, über den gestern die Commission berichtet hat, mit dem Gesetzentwurf in engem Zusammenhang steht, dieser Antrag aber heute nicht auf die Tagesordnung gestellt werden konnte. Der Vertagung widersprechen die Herren Burghardt, Dr. Riedel und das Haus verwirft den Antrag.

Hr. Grabow hat sich 23 Jahre damit beschäftigt, zu dem Zustandekommen der Bahn beizutragen. In Erwägung dessen aber, daß er Mitglied des Verwaltungsrathes der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ist, erklärt er sich nicht an der Debatte betheiligen zu wollen.

Zur Generaldiscussion nimmt das Wort Freiherr v. Vincke (Hagen), welchem manche sachliche Bedenken aufgestoßen, über die er vom Ministertische Aufklärungen erwünsche; diese Bedenken beziehen sich auf die Art und Weise der Ausführung. Man ist von dem Grundsatze, Eisenbahnen Seitens des Staats nicht zu bauen, leider abgewichen, hier aber stehen dem Staate so bedeutende Geldopfer in Aussicht, daß es wohl geboten wäre, sich Vortheile zu sichern. Der Redner beleuchtet den Bericht und wünscht vom Finanzminister die Gründe zu hören, warum der Staat nicht die Bahn selbst baut, wie das der Handelsminister gewiß wünscht. Der Handelsminister habe bisher die einzelnen Privatbahnen in exorbitanter Weise „gezwiebelt"; der Verkehr mag dabei gewonnen haben, die Form sei nicht gerechtfertigt; aber es sei doch eigenthümlich, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft so günstig behandelt werde; man könne ja die Gesellschaft zwingen, noch einen Zug zwischen Berlin und Stettin einzulegen. Als einzigen Grund, warum man mit der Gesellschaft contrahirt, führt man an, daß die Bahn sonst gar nicht zu Stande käme, das wäre traurig, wenn der Staat nicht mehr 12 Mill. finden könnte. Die Bahn durch Mecklenburg müsse man so lange als möglich aufschieben, Mecklenburg habe es nicht um Preußen verdient, solchen Vortheils theilhaftig zu werden.

Der Handelsminister v. d. Heydt. Die Regierung erachtet den Bau der Bahn durch Zinsgarantie für die zweckmäßigste Ausführung; in jedem Falle ist nach den Umständen zu beurtheilen, ob der Staat baut, oder Zinsgarantie gewährt. Bezüglich der Vorpommerschen Bahn, wäre der Betrieb, wenn der Staat gebaut hätte, ein abgesonderter gewesen, so mußte denn eine Vereinbarung mit der Gesellschaft vorgezogen werden. Seit den 40er Jahren ist die Einwirkung der Regierung auf die Tarife u. s. w. der Privatbahnen vermehrt worden. Die Zugeständnisse, welche der Gesellschaft gewährt, sind unbedenklich. Entscheidend für den Entschluß der Regierung war das Resultat der Verhandlungen mit der Gesellschaft.

Herr Behrend (Danzig) giebt die Nothwendigkeit der Eisenbahnanlage unbedingt zu, und gerade die vorgeschlagene Richtung ist in strategischer Hinsicht zur Küstenbefestigung von Stettin bis Stralsund, wo einzelne Punkte feindlichen Angriffen ausgesetzt sind, die zweckmäßigste. So ein leicht anzugreifender Punkt ist die Mündung der Peene. Die gegen den Entwurf gerichteten Angriffe beziehen sich auf die Art der Ausführung. Von der Befugniß der Regierung zum Bau von Bahnen auf Rechnung des Staates müsse nur in den allerdringendsten Fällen Gebrauch gemacht werden, und trotz aller Beliebtheit der preußischen Staatsanleihen könnte leicht der Fall eintreten, daß diese Papiere minder gesucht würden, wenn man ihrer zu viele machte, und den Credit jetzt schon zu sehr in Anspruch nehme. Nach dem jetzigen Stand des Geldmarktes sei der Cours von 95½ für die Prioritätsobligationen richtig gegriffen und es sei nicht richtig, dem Staate einen Vorwurf daraus zu machen, daß er der Gesellschaft das Zugeständniß gemacht, den Bau erst fortzuführen, wenn die Ausgabe zu obigem Course möglich geworden. Auch die anderen Zugeständnisse, z. B. daß die Gesellschaft nur 2 Personenzüge abzufertigen nöthig habe, seien gerechtfertigt. Hinsichtlich der Rentabilität könne gar kein Zweifel bestehen.

Herr Panier ist gegen das Gesetz, der Vertrag mit der Stettiner Gesellschaft ist sehr amendirt worden. Nun finde übermorgen eine Generalversammlung der Gesellschaft statt, welche das heutige Votum ganz illusorisch machen könnte. Die Gesellschaft könnte leicht den Vertrag ablehnen und größere Vortheile erlangen wollen. Diese Gefahr liege nahe. Schon aus diesen formellen Gründen werde er gegen das Gesetz stimmen; er habe aber auch noch andere. Der Referent sei allerdings in dieser Frage eine große Autorität, aber es gäbe doch Bedenken gegen seine der Regierungsvorlage zustimmende Ansicht. Der Redner hat die bestimmte Ueberzeugung, daß von drei möglichen Verbindungen zwischen Stralsund und Berlin die hier vorgeschlagene die unzweckmäßigste sei, und daß für eine andere Linie sich auch eine Gesellschaft finden werde. Die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen zeigen die Bevorzugungen von Neuvorpommern; es habe doch nahe gelegen, die Kreise, welche für eine andere Linie petitioniren, von den schwebenden Unterhandlungen in Kenntniß zu setzen. Das commercielle Interesse werde durch die Linie Prenzlau-Berlin am besten gewahrt, die Rentabilität der Bahn gesichert; in militärischer Beziehung sei ebenfalls diese Linie vortheilhafter. Die nahe an der Küste hingehenden Bahnen scheinen von militärisch-strategischer Bedeutung nicht zu sein; Bahnen im Innern seien besser. Man möge Mecklenburg mit gutem Beispiele vorangehen, damit es in den Elbzöllen nachgebe.

Der Finanzminister Frhr. v. Patow stimmt den Erklärungen des Handelsministers bei. Preußische Staatsschuldscheine mögen allerdings einen leichteren Weg ins Ausland finden, als garantirte Prioritätsobligationen; aber der Staat leidet mehr unter einer Staatsschuld und Angesichts der heutigen politischen Lage, wo früher oder später die Eventualität eintreten könnte, zu einer größeren Anleihe seine Zuflucht ergreifen zu müssen, hat die Regierung sich nicht entschließen können, für den in Rede stehenden Bau eine Schuld zu contrahiren. Andererseits stehen den der Gesellschaft zugestandenen Begünstigungen Bedingungen gegenüber, die dem Staat wesentlich zu Statten kommen.

Herr Kühne (Berlin) lobt die Verwaltung der Berlin-Stettiner Bahn, so daß man ihr das Unternehmen dreist anvertrauen könne. Herr Kruse gegen die Vorlage der Regierung.

Der Handelsminister bedauert die Gegensätze und Angriffe gegen eine Vorlage, welche von der Regierung in der wohlwollendsten Absicht eingebracht sei, doch tröste er sich damit, daß nach einer ihm zugegangenen Nachricht die nach der Vorlage projectirte Bahn bereits in Angriff genommen sein soll. (Heiterkeit.)

Die Discussion ist geschlossen. Das Haus geht zur Specialdiscussion über den Entwurf zu einem Vertrage mit der Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft über; ein zu § 1 gestelltes Amendement des Abg. Kruse wird verworfen.

Der Vertrags- sowie der Gesetzentwurf werden darauf mit überwiegender Majorität angenommen. Mehrere Petitionen sind damit erledigt. Bei der darauf folgenden Berathung über den Commissionsbericht betreffend die Altenbeck-Kreienser Bahn, wird die Regierungsvor-

lage nach dem Commissionsvorschlage angenommen und der betr. Vertrag mit der braunschweigischen Regierung genehmigt.

Die Tagesordnung führt zur Discussion einer Petition, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Königsberg nach Pillau. Gegen den von der Commission vorgeschlagenen Uebergang zur Tagesordnung erhebt sich Herr von Vincke (Hagen), nachdem noch vorher der Handelsminister zur Abkürzung der Debatte erklärt hatte, daß die Regierung sich schon längst mit der Bahn Königsberg-Pillau beschäftigt habe, daß sie die Vorarbeiten zu derselben auf Staatskosten bereits habe machen lassen und daß sie ihre Absicht ausführen werde, sobald es nur irgend die Finanzlage des Staates erlaube.

Herr von Vincke empfiehlt die Unterstützung der Petenten mit Rücksicht auf den großen bewährten Patriotismus der Abgeordneten aus der Provinz Preußen auf dem vereinigten Landtage, wo diese edeln Männer ihr materielles Interesse ihrer politischen Meinung opferten, diesen Patriotismus habe die Provinz Preußen in den unglücklichsten Tagen bethätigt. Es widerstrebe dem Gefühl, über eine Bitte aus dieser Provinz zur Tagesordnung überzugehen, d. h. sich nicht mit ihr beschäftigen zu wollen.

Von dem Abg. Tamnau ist die motivirte Tagesordnung gestellt, mit Rücksicht auf die Erklärung des Handels-Ministers . . . geht das Haus zur Tagesordnung über.

Herr Schubert (Königsberg) spricht sich gegen die Tagesordnung aus. Die Provinz Preußen verdiene in mehr als einer Beziehung das Wohlwollen, und dasselbe möge sich in der Unterstützung ihrer nicht glänzenden materiellen Verhältnisse aussprechen. Nur durch zunehmende Verbindung dieser Provinz mit dem Weltverkehr werde ihr entschieden geholfen. Die Arbeit werde Lohn finden und dem ganzen Staate Vortheil bringen. Die Unterstützung heute sei eine Abschlagszahlung für die Vorschüsse, welche Preußen dem Vaterlande von 1806 — 1813 gewährt. (Bravo!)

Herr Tamnau motivirt seinen Antrag damit, daß man der Regierung die Initiative überlassen möge.

Der Handelsminister v. d. Heydt bittet ebenfalls, man möge der Regierung die Initiative überlassen.

Herr Pinder hält den Uebergang zur Tagesordnung für richtig, findet aber, daß die Commission gut gethan hat, die Erklärung vorzuschlagen, daß der Ausbau einer Eisenbahn von Königsberg nach Pillau dringend geboten sei.

Nach wenigen Worten des Abgeordneten v. Hoverbeck und des Berichterstatters wird die von Herrn Tamnau vorgeschlagene motivirte Tagesordnung angenommen.

In Betreff der Zinsgarantie einer Bahn von Halle über Nordhausen nach Cassel, erklärt der Minister ungefähr dasselbe wie in Bezug auf die Bahn Königsberg-Pillau, worauf Herr Burghardt eine der Tamnau'schen analoge motivirte Tagesordnung vorschlägt, welche ebenfalls angenommen wird.

Das Haus kommt zum Bericht über den Fortgang und die Ergebnisse der preußischen Staatsbahnen im Jahre 1860.

Freiherr v. Vincke tadelt an dem Berichte, daß da Zahlen zusammengestellt sind, welche in weiteren Kreisen zur Annahme berechtigen könnten, die westlichen Provinzen seien vor den östlichen von dem Handelsminister bevorzugt worden. Solche Zusammenstellung sei erstlich wenig erfreulich, sie beweisen auch nichts, wenn sie für sich allein und außer Zusammenhang mit concurrirenden Zuständen aufgestellt werden. Die großen Eisenbahnen im Osten seien auf Staatskosten gebaut, oder vom Staat angekauft worden, im Westen seien alle Bahnen durch Privatmittel gebaut und das sei nicht ohne Einfluß auf die Rentabilität der Bahnen geblieben. Es sei bei einer vergleichenden Aufstellung von Zahlen zwischen den östlichen und westlichen Provinzen, auch auf die Steuern und die Preise Rücksicht zu nehmen.

Der Handelsminister v. d. Heydt hat den Zweck der Zusammenstellung des Referenten auch nicht erkennen können.

Der Berichterstatter protestirt gegen die ihm gemachten Unterstellungen, er habe weder den Minister angreifen wollen, noch sonst das bezweckt, was der Abg. v. Vincke ihm unterlegt.

Das Haus erachtet den eilften Jahresbericht unter Anerkennung der gewonnenen Resultate für erledigt.

Die Sitzung wird geschlossen, nachdem der Präsident noch Mittheilung gemacht, daß im Laufe der Sitzung von Herrn Harkort zwei Anträge eingegangen seien, der eine betreffend ein Wittwen-Pensionsgesetz für die Wittwen der Lehrer, und der andere, der Regierung das Verbot der Auswanderung nach Brasilien anzuempfehlen.

Nächste Sitzung Montag. Auf der Tagesordnung: Budget- und Petitionsberichte.

Deutschland.

* Berlin, 13. April. In den letzten Sitzungen der Budgetcommission beschäftigte man sich mit dem Etat des Ministeriums des Innern und kam bei dem Etat des Polizei-Präsidiums zu Berlin zu lebhaften Debatten. Alle in den letzten Monaten angeregten Streitfragen wurden wieder aufgenommen und von den Regierungs-Commissarien Rechenschaft über viele Punkte verlangt. Die Antworten haben nicht durchweg genügt. Im Plenum dürfte dieser Etat in 14 Tagen zur Debatte gelangen. — Im Ministerium sind die jüngsten Debatten in der Budgetcommission nicht ohne Wirkung geblieben. Es ist darüber an Se. Maj. den König Bericht erstattet worden und von höchster Stelle, wie man hört, der Wunsch nach Remedur in kürzester Zeit geäußert worden. Es hat demzufolge heute ein Ministerconseil, dem auch der Kronprinz beiwohnte, stattgefunden, in welchem man sich mit der vollständigen Reorganisation des Polizeipräsidiums beschäftigt haben soll.

* Die Unterhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Preußen in Bezug auf die Bundeskriegsverfassung seit 3 Monaten hier gepflogen worden waren, sind wegen entstandener Schwierigkeiten abgebrochen und die österreichischen Bevollmächtigten haben Berlin verlassen.

* Zu einer besonders lebhaften Debatte im Abgeordnetenhause dürfte die Petition der Stadtverordneten von Berlin wegen Reform der Städteordnung führen. Die Fraction Behrend und Genossen beabsichtigt, sich dabei lebhaft zu betheiligen und sie zur Wiederaufnahme der Wahlfrage zu benutzen. Von Interesse ist es, daß sich in diesem Augenblick aus dem Schooße der Einwohnerschaft Berlins eine Gegenpetition vorbereitet wird, welche die Bestrebungen der Fraction Behrend unterstützen dürfte.

— Graf Titus Dzialynski, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Erbherr der Herrschaft Kurnik, ist in Posen am 12. d. M. gestorben. Er war vermählt mit einer Schwester des neuerdings vielgenannten Grafen Andreas Zamoyski in Warschau und des in Paris lebenden Wladislaus Zamoyski, der zugleich sein Schwiegersohn war. Seine älteste Tochter ist mit dem in Posen lebenden ältesten Sohne des unlängst in Wien verstorbenen Fürsten Konstantin Czartoryski, der in Preußen naturalisirt ist, vermählt. Der einzige Sohn Johann vermählte sich vor 3 Jahren mit der Tochter des bekannten Fürsten Adam Czartoryski in Paris.

— Am 11. d. M. verschied in Coblenz der k. Regierungs-Vicepräsident Eduard Delius in seinem 52. Lebensjahre.

— Der offiziöse Correspondent der „K. Z." schreibt: „Die „Independance" läßt sich aus Paris schreiben, daß kürzlich die bittersten Depeschen zwischen Preußen und England in Betreff der holsteinischen Frage gewechselt worden. Diese Nachricht beruht auf nicht geringer Uebertreibung, wenn es auch leider unläugbar ist, daß die Auffassung des englischen Ministeriums in dieser Frage weit davon entfernt ist, die gerechten Forderungen Deutschlands anzuerkennen. Die neueste Erklärung des Unter-Staatssecretärs Lord Wodehouse im Oberhause giebt wiederum davon Zeugniß. Die englische Politik nimmt noch immer einen Vermittelungs-Standpunkt ein, der auf einer gänzlich oberflächlichen Beschauung der Thatsachen beruht und welchem nicht Folge gegeben werden könnte, ohne das Recht Deutschlands und der Herzogthümer der dänischen Willkür Preis zu geben. Trotzdem liegt es außer dem Bereich vernünftiger Annahme, daß England in der gegenwärtigen Lage Europas ernstlich die Partei Dänemarks gegen Deutschland ergreifen könnte. — Das Gerücht, Graf Perponcher werde an das Hoflager Franz II. zurückkehren, wird von bestunterrichteter Seite als völlig grundlos bezeichnet.

— An der polnischen Grenze sollen, wie verschiedene Blätter melden, Schmuggler ergriffen worden sein, die über 1000 Pfund Pulver in Polen einführen wollten.

— Die Angabe der „Gazeta Warszawska", daß den Soldaten polnischer Nationalität in Thorn verboten worden sei, unter sich polnisch zu sprechen, war von der „N. Pr. Z." als lügenhaft bezeichnet worden. Der westpreußische Abgeordnete v. Lyskowski schreibt heute an das Blatt: „Es steht factisch fest, daß im vorigen Herbst der Chef der 10. Compagnie des in Thorn garnisonirenden Füsilier-Bataillons des 44. Infanterie-Regiments, in welchem viele Polen dienen, diesen ausdrücklich verboten hat, sich, selbst außerhalb des Dienstes, der polnischen, ihrer Muttersprache, unter einander zu bedienen, und daß der Bataillons-Chef dieses Verbot vor der Fronte des ganzen Bataillons bestätigt hat."

Görlitz, 10. April. Es wurde hier beabsichtigt, Schultze-Delitzsch zum Kämmerer zu wählen. Wie der „Anzeiger" meldet, ist hier ein Schreiben desselben eingegangen, in welchem Herr Schultze erklärt, daß er diese Stelle nicht annehmen könne, weil er sonst seine sociale und politische Thätigkeit, welche seine ganze Kraft und Zeit in Anspruch nehme, aufgeben müsse.

Breslau, 11. April. Heute früh um 7 Uhr versammelten sich die hiesigen Polen zu einem feierlichen Gottesdienste in der St. Mauritius-Kirche für die am 9. d. M. in Warschau Gefallenen.

Bonn, 10. April. Die Gesammt-Summe der für „Arndts Denkmal" bis jetzt eingegangenen Beiträge beläuft sich auf 42,178 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Hannover, 11. April. Die von der politischen Versammlung vom 8. April (s. Nr. 879 dies. Ztg.) beschlossene Adresse an den König lautet ihrem wesentlichen Inhalt nach, wie folgt:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König 2c. Eine Versammlung unabhängiger Männer aus allen Theilen des Landes, welche hier in Hannover zusammengetreten ist, fühlt sich berufen und verpflichtet, vor Ew. Königlichen Majestät in diesen gefahrdrohenden Zeiten ein offenes Zeugniß über die Gefühle, Befürchtungen und Erwartungen des Hannoverschen Landes abzulegen.

Die regelmäßigen Vertreter des Landes sind nicht versammelt, auch sind unter ihnen, welche auf Grund eines, den Zuständen unserer politischen Entwickelung nicht mehr entsprechenden Wahlgesetzes und unter ganz anderen Zeitverhältnissen gewählt wurden, so viele abhängige Diener der jetzigen Verwaltung, daß sie die wahre Ansicht der Mehrheit der Bevölkerung schwerlich wiedergeben können. Die einheimische Presse steht unter der Herrschaft von Verwaltungsbehörden, welche nicht gleich Gerichten an bestimmte gesetzliche Schranken sich gebunden erachten, und selbst die auswärtige Presse ist durch Entziehungen des Postdebits oder durch die Furcht vor Verboten abhängig gemacht.

Und doch thut es heute mehr als jemals Noth, daß des Landes wahre Meinung ungeschminkt und unverfälscht dem Landesherrn offenbar werde.

Von allen Seiten wachsen die Gefahren für Deutschlands und Hannovers Sicherheit und Existenz. In nächster Nähe wagt ein kleines Volk, übermüthig geworden durch die Hoffnung auf mächtige Hilfe, und leider auch durch deutsche Schwäche, die wichtigsten Interessen Deutschlands und die begründetsten Rechte der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein hartnädig auf das Empfindlichste zu verletzen. Oesterreich ringt mit den schwersten inneren und äußeren Bedrängnissen. Große und kräftig organisirte Militärstaaten umgeben die zerrissene deutsche Nation. Schon strecken mächtige Nachbaren, lüstern nach Vergrößerung und ermuthigt durch den Mangel aller einheitlichen Gestaltung der Gesammtheit deutscher Nation, ihre begehrliche Hand deutlich genug nach deutschen Grenzprovinzen aus.

Das deutsche Volk, ohne Schutz seiner Küsten, ohne eine heute allen selbstständigen Nationen unentbehrliche Kriegsflotte, ohne ein nach einheitlichem Plan organisirtes und geleitetes Heer, steht diesen Gefahren schwach und mangelhaft gerüstet gegenüber. Ohne Beispiel in der Geschichte fühlt ein Volk von 40 Millionen, tapfer von Natur und voller Hilfsquellen durch die Arbeiten eines langen Friedens sich inmitten Europas unsicher und in seiner unabhängigen Existenz bedroht.

Große Opfer, gewaltige Anstrengungen werden erforderlich sein, diese Gefahren zu überwinden, und wie in den Jahren 1813—1815 wird an die Seite des seinen alten Ruhm immerdar bewährenden regulären Miliärs in kräftigem Aufschwung das deutsche Volk treten müssen, in dessen Muth und Opferfreudigkeit allein Rettung zu finden ist.

Soll das Volk aber solchen Muth und solche Opferfreudigkeit entwickeln, sollen seine Anstrengungen nicht vergebliche sein, so thut es vor Allem Noth, daß den berechtigten Wünschen und Bedürfnissen desselben in vollem Umfange entsprochen werde. Wohl fühlen muß sich der Deutsche in seiner Heimath, um sie mit Erfolg vertheidigen zu können.

So ist es, mit Schmerz sprechen wir es aus, in unserem Lande nicht. Eine von Ewr. Königlichen Majestät Hochseligem Herrn Vater mit den Ständen des Landes auf gesetzlichem Wege vereinbarte Verfassung, unter deren Herrschaft die Wohlfahrt des Königreichs in raschem Emporblühen begriffen war, ist beseitigt durch einen unberechtigten Eingriff des Bundestags, und an die Stelle des alten Verfassungsrechts ist eine Verordnung getreten, welche keine Gewähr für gesicherte Zustände und eine gedeihliche Entwickelung darbietet.

Fast alle Freiheitsrechte des Landes sind gefallen, die Freiheit der Presse, der Versammlung, ja selbst der Bitte auf das Wesentlichste beeinträchtigt. Ein Ministerium, dem das Vertrauen des Landes völlig fehlt, hat die Einwirkung der Vertreter des Landes auf die Verwaltung des politischen Körpers auf ein äußerstes Maß zurückzuführen gewußt, die früher so blühenden Finanzen des Landes ernstlich gefährdet, die Steuerlast schon jetzt im Frieden erheblich vermehrt, die Selbstständigkeit der Städte und Communen wesentlich beschränkt und seine Aufgabe überhaupt darin gesucht, in immer größerer Ausdehnung an die Stelle lebendiger Theilnahme des Volks an der Verwaltung von Staat und Gemeinde die vorgeschriebene Thätigkeit öffentlicher Diener zu setzen, welche es durch eine veränderte Gesetzgebung und Praxis fast unbedingt abhängig gemacht hat.

Dies Alles hat im Königreiche eine tiefe und durch alle Kreise verbreitete Mißstimmung hervorgerufen, eine Mißstimmung, welche, in solchem Umfange gefährlich in allen Zeiten, unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen das Heil und die Zukunft unseres Landes im innersten Kerne zu zerstören droht.

Nach unserer innigsten Ueberzeugung giebt es nur einen möglichen Weg heilsamer Umkehr: Beseitigung des jetzigen Verwaltungssystems, Wiederherstellung des alten verfassungsmäßigen Landesrechts. Dann, allergnädigster König und Herr, wird das hannoversche Volk, wie in den Tagen der Abschüttelung der Fremdherrschaft, alle Opfer willig tragen, allen Gefahren freudig und muthig entgegengehen und nach altem Brauche überall da in vorderster Reihe stehen, wo es gilt, deutsches Recht und deutsche Freiheit zu vertheidigen 2c. 2c.

Die Deputation hat auch bis jetzt keine Erwiederung auf ihre Bitte um eine Audienz erhalten. Gleich nach dem Schlusse der Versammlung ward das Gesuch um eine Audienz an den Flügeladjutanten des Königs abgesandt, und eine originalisirte Ausfertigung der Adresse beigefügt. Da auch bis heute keine Antwort erfolgt ist, so haben die Mitglieder der Deputation heute Abend Hannover verlassen.

Der Eindruck der Verhandlungen und der Beschlüsse der Versammlung ist, wie sich voraussehen ließ, ein sehr günstiger. Noch verdient angeführt zu werden, daß gleich nach dem Schlusse der Versammlung von einem Bürger der hiesigen Stadt für den Nationalverein ein Beitrag von 100 Thlr.n eingesandt wurde.

* Braunschweig, 11. April. Eine Petition mit zahlreichen Unterschriften forderte die Kammer auf, bei der Regierung die Unterstützung der auf die Gründung einer Centralgewalt und gesammtdeutschen Volksvertretung gerichteten Bestrebungen zu beantragen. Der Bericht der betreffenden Commission schlägt vor, die Petition der Berücksichtigung der Regierung zu empfehlen und weist besonders auf die Uebertragung der Führung des Bundesheeres durch Preußen hin.

Wien, 12. April. Im hiesigen Arsenal werden seit einiger Zeit Schießversuche mit neuconstruirten Schießwollpatronen aus dem Kleingewehr vorgenommen, deren Versuche so günstig sind, daß die allgemeine Aufmerksamkeit wohl darauf gelenkt werden mag. Die Sicherheit im Treffen zeigte sich bedeutend größer, da der Schuß selbst keinerlei Stoß fühlbar macht, auch hinterläßt derselbe keinen Rauch, wie dies bei der Pulverladung der Fall ist. Die Patronen gleichen an Umfang den bisherigen; an der Spitzkugel ist ein Holzstift angebracht, um welchen die Schießbaumwolle gewunden ist. Die so construirte Patrone steckt in einer Papierhülse, welche sich beim Laden leicht entfernen läßt. — In Gratz wurde vorgestern dem Landtagsabgeordneten Dr. Hlubek, der sich im ungarnfreundlichen Sinne ausgesprochen, eine solenne Katzenmusik, und zwar, wie ein Bericht von dort ironisch meldet, leider von einem höchst anständigen Publikum gebracht.

England.

London, 12. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lindsay Einschränkungen in den Ausgaben für den Bau von Kriegsschiffen, weil die Flotte genügend stark sei. Lord Paget und Andere sprachen dagegen und Lindsay zog schließlich seinen Antrag zurück.

— Lord Russell hat als Antwort auf die Notification des Marchese d'Azeglio, die Proclamirung des Königreichs Italien betreffend, folgendes amtliche Schreiben an den genannten Gesandten gerichtet: „Auswärtiges Amt, 30. März 1861. Herr Marchese! Ich habe die Ehre gehabt, Ihren Brief vom 19. d. M. zu erhalten, welcher mich davon in Kenntniß setzt, daß das Nationalparlament ein Gesetz, kraft dessen Se. Majestät Victor Emanuel II. für sich und seine Nachfolger den Titel „König von Italien" annimmt, votirt und der König Ihr erhabener Gebieter, dasselbe sanctionirt hat. Nachdem ich Ihre Mittheilung Ihrer Majestät der Königin vorgelegt habe, ist mir befohlen worden, Ihnen anzuzeigen, daß Ihre Majestät, nach den Grundsätzen handelnd, die Unabhängigkeit der Nationen Europas zu achten, Sie als Gesandten Victor Emanuels II., Königs von Italien, empfangen wird. Instructionen in diesem Sinne werden Sir James Hudson, dem außerordentlichen Gesandten Ihrer Majestät am Turiner Hofe, ertheilt werden. Ich bitte Sie 2c. J. Russell."

— Der Strike der Baugewerke ist nicht zu Ende, vielmehr haben die Vereine beschlossen, lieber alle Arbeiten einzustellen, als sich zur Stundenzahlung zu bequemen. Andererseits erklären die Haupt-Bau-Firmen, an ihrem vorgeschlagenen Compromiß standhaft festhalten zu wollen. Sie können dies um so leichter, als viele bisher den Vereinen angehörige Arbeiter dem Compromiß hold sind, sich von den Vereinen lossagen wollen und zum Theil auch schon losgesagt haben.

Belgien.

Brüssel, 11. April. Man glaubt hier nicht an die von Paris aus angekündigte Visite des Kaisers beim Könige der Belgier. Die beiden Höfe stehen nicht in den freundlichsten Beziehungen. In Paris wird König Leopold beschuldigt, die Animosität des englischen Hofes durch seine Einflüsterungen zu nähren. Eben so wirft man in Paris dem Berliner Cabinette vor, den russischen Hof gegen Frankreich einnehmen zu wollen. Auch sollen es angeblich preußische Eingebungen sein, welche den Czaaren veranlaßt haben, den Polen gegenüber wieder strenger zu verfahren. Napoleon III. hat seit seiner Thronbesteigung keine solche Furcht vor einer Coalition gehabt, als in diesem Augenblicke. Ich habe den Brief einer Person vor Augen, welche Gelegenheit hat, Napoleon III. oft zu sehen, worin von der „tristesse", vom „air soucieux" gesprochen wird, die man am Kaiser bemerkt. Die Ereignisse von Polen können, so fürchtet man in den Tuilerien, eben so gut zu einer Verbindung der nordischen Mächte, wie zu einer Revolution führen. Man war auch niemals so freigebig mit Empfehlungen zur Mäßigung in den Tuilerien, als in diesem Augenblicke. Die Auflösung der agronomischen Gesellschaft ist gegen den ausdrücklichen Rath Napoleons III. vorgenommen worden.

Frankreich.

Paris, 12. April. Man spricht in der diplomatischen Welt viel von einem Briefe Napoleons III. an den russischen Kaiser; der Inhalt deselben wurde in dem vorgestrigen Ministerrath mitgetheilt. — Bei den letzten Versuchen, welche man mit den neuen Stahlkanonen auf dem Polygon von Gavres bei Lorient angestellt, schoß man mit einer neuen Art 45 Kilogramm schwerer Kugeln. Man hat berechnet, daß ein solches Geschoß beim Einfallen in eine compacte Masse durchschnittlich an hundert Mann tödten oder kampfunfähig machen kann. Bei solchen Vorzügen wird es natürlich in der Artillerie eingeführt werden.

Paris, 11. April. Die hiesige Presse ist durch die neuesten Nachrichten aus Warschau in eine sehr heftige Stimmung gegen die russische Regierung gerathen und hat, obschon sie den eigentlichen Zusammenhang nur vermuthet, lebhaft für das Warschauer Volk Partei ergriffen. Wäre der landwirthschaftliche Verein nicht aufgelöst worden, dann hätte es so weit nicht kommen können, wie es nun, leider! gekommen ist: damit glauben sämmtliche Blätter die Blutschuld der russischen Regierung bewiesen zu haben. Nur das „Journal des Debats" läßt sich nicht zu solchen Schlüssen fortreißen und bewahrt seine Unparteilichkeit.

Paris, 11. April. Die Prämie, welche dieses Jahr für die Befreiung vom Militärdienste pro Mann bezahlt wird, ist auf 2500 Frcs. erhöht worden. Während des italienischen Krieges betrug dieselbe 2200 Frcs. Die Erhöhung fand Statt, weil die Regierung auf diese Weise gut gediente Soldaten zu erhalten hofft.

— Es sind zwei Mitglieder des Comités der agronomischen Gesellschaft von Warschau hier angekommen.

Italien.

Turin, 9. April. Mit Vergnügen melde ich Ihnen, daß die Befürchtungen eines gefahrdrohenden Antagonismus zwischen Garibaldi und Cavour gänzlich beseitigt sind. Letzterer hat dem General neuerdings Beweise seiner freundlichen Absichten gegeben, und diejenigen von den Freunden Garibaldis und von den Anhängern des Minister-Präsidenten, welche den Bruch der beiden Männer zu unterhalten sich bemühen, weil sie darin ihre Rechnung finden, sehen sich getäuscht. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich Ihnen melde, daß Cavour durch seine Erklärungen über die Rüstungen, die er für das Parlament vorbereitet, dem General Genugthuung verschaffen und Gelegenheit geben wird, sich seinerseits freundlich auszulassen. — Die Nachrichten, welche gestern, wie gemeldet, aus Neapel hier angekommen sind, haben die Gemüther erregt. Es wurden außer dem Herzoge Cazaniello und dem Bischofe Trotta vierzig bewaffnete Männer festgenommen. In Castiglione (Abruzzen) und in Vico (Capitanata) brach ein Aufstand aus, der um so leichter bezwungen werden konnte, als die Bevölkerung sich nicht dabei betheiligt hatte. In Sicilien hat die Lage sich bedeutend gebessert. Die Behörden legen lobenswerthen Eifer an den Tag; eine große Anzahl von gemeinen Verbrechern, welche die bourbonische Regierung kurz vor ihrem Falle in Freiheit gesetzt hatte, sind wieder in die Hände der Justiz gefallen, darunter einige renommirte Uebelthäter, welche ihr Unwesen trieben.

— Die in Neapel lebenden Mitglieder des deutschen Nationalvereins, 70 an der Zahl, haben beschlossen, wenigstens alle vier Wochen zu einer Besprechung zusammenzukommen.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. April. (Schl. Z.) Das Militär, welches bekanntlich seit längerer Zeit, namentlich aber seit dem 8 Straßen und Plätze besetzt hielt, ist heute großentheils zurückgezogen

worden. Hoffentlich ist die ungestüme Partei durch die letzten Vorgänge so weit gewitzigt, daß sie sich dadurch nicht abermals zu so hoffnungslosen Schritten, wie die Demonstrationen am 8., hinreißen läßt. Daß das Militär für den (in nächster Zukunft höchst unwahrscheinlichen) Fall neuer Reibungen mit dem Volke die strengsten, alles zuletzt Erlebte noch weit übersteigenden Befehle hat, ist kein Geheimniß. Uebrigens werden in den Redoutensälen des Theatergebäudes und noch in anderen Staatsgebäuden zur Unterbringung von Militär Einrichtungen getroffen. — Die öffentlichen Arbeiten, die der neue Stadtpräsident, Herr v. Jeska, vorschlug, sind noch gestern vom Fürsten gutgeheißen und in Folge dessen angeordnet worden. Zur Beschäftigung der Schneider und Schuster sind noch Tausend Mäntel und Zweitausend Paar Stiefeln für die hiesigen Invaliden hinzugefügt worden. — Der Generalkriegsgouverneur von Warschau, Generaladjutant Paniutyn, macht unterm Heutigen folgendes bekannt: „In Erwägung, daß der Gebrauch von unterscheidenden Abzeichen an den Trachten zur Aufregung der Gemüther beitragen kann, sowie zur Vermeidung von hieraus möglicher Weise entstehenden Reibungen, wird das Tragen aller ungewöhnlichen Anzüge und äußerer Trauerabzeichen untersagt.“

Warschau, 11. April. Unserem Fürsten sind außer Platonoff noch zwei andere Beistände aus St. Petersburg geschickt worden, die Generale Strujoff und Baranjoff. Von den hochgestellten Polen ist Markgraf Wielopolski jetzt die wichtigste Persönlichkeit. Gestern begab er sich in einem von neun Gendarmen escortirten Wagen in die Justiz-Commission, wo er an die Beamten folgende Anrede hielt:

„Meine Herren! Ich komme, die in einem leider blutigen Zusammenstoß aufrecht erhaltene, jetzt mit einem neuen Gesetz ausgerüstete öffentliche Ordnung Ihren Händen zu übergeben. Ihre Sache ist es jetzt, daß wir dieses gemeinsame Gut von nun an in Frieden erhalten. Die öffentliche Ordnung kann nicht von Tag zu Tag erbettelt werden; sie muß in sich selbst befestigt, jeden Augenblick ihrer selbst gewiß sein. Wenn die Ordnung auf die Grade der Willkür, Unbeständigkeit und Verwirrung angewiesen ist, dann verschlechtert sich Alles im Volke: die Quelle des Bürgermuths versiegt, es entflieht die Selbstständigkeit der Meinung. In Folge der Conzessionen des allergnädigsten Monarchen erwarten uns wichtige Arbeiten. In dem neuen Erlaß über Unruhen ist schon darin eine Verbesserung zu erkennen, daß die festgestellten Strafen im Lande selbst und nicht anderwärts abgebüßt werden sollen. Ich werde diese Arbeiten nicht in ihrer ganzen Ausdehnung mit Ihnen ausführen können. Mich rufen die Pflichten meiner Abtheilung ab, deren Verbindungsglied mit der Ihrigen die gemeinsame Aufgabe, die Bildung einer Rechts-Facultät ist. Ich werde indeß im Stande sein, in der Zeit unserer Collegenschaft die einstweiligen Vorbereitungen zu den legislatorischen Verbesserungen zu treffen und auszuführen. Dabei rechne ich auf Ihre Hilfe, auf die Mitwirkung der Richter, Procuratoren und Advocaten, bei denen ich schon viel Licht und Kenntniß wahrzunehmen Gelegenheit hatte. Mein Leben liegt in Gottes Hand. Erreiche ich mit Ihrer Hilfe nur dies, daß ich auf Grundlage des neuen Gesetzes, die öffentliche Ordnung, diese erste Bedingung jeder gesetzmäßigen Volksentwickelung, sicher stelle und befestige, so glaube ich, ein gutes Angedenken von mir bei meinen Kindern zu hinterlassen.“

— Die hiesige Kaufmanns-Ressource ist heute auf Allerhöchsten Befehl geschlossen worden. — Der Municipalrath ist nun doch bestehen geblieben und hat heute von der Commission des Innern seine Instructionen erhalten. Der Wirkungskreis des Rathes ist dadurch allerdings sehr eingeengt; doch läßt sich von der Gesinnungstüchtigkeit der berufenen Mitglieder eine ersprießliche Thätigkeit zum Besten der allgemeinen Interessen erwarten. — General Chruleff, der am 9. auf der Krakauer Vorstadt befehligte, ist heute mit Truppenabtheilungen nach Lublin abmarschirt, wo wie überhaupt überhaupt in der Provinz die Aufregung einen bedenklichen Character angenommen haben soll. — Hier in der Stadt, in der Citadelle und im Lager zählt man jetzt über 40,000 Mann Truppen. Aus Rußland treffen immer neue Regimenter in Polen ein. — Daß zwei Söhne des israelitischen Commerzienraths Herrn Epstein, Präses des Verwaltungsrathes der Warschau-Wiener Eisehnbahngesellschaft, die Eisenbahnbeamten gegen ihre deutschen Kameraden und Vorgesetzten aufzustacheln gesucht und dadurch Reibungen im Bahnpersonale herbeigeführt haben, ist ein zu characteristisches Zeichen der Zeit, als daß ich es übergehen könnte. Die den Russen sehr ergebene Familie, welche die Conzession zur Eisenbahn gerade nur wegen dieses Umstandes und wegen ihrer Allianz mit drei schlesischen, also deutschen Herren erhielt, will sich jetzt auch ultrapolnisch-patriotisch zeigen, und die Herren Söhne, welche in Abwesenheit des Vaters an Ostern im Hause die Wirthe zu spielen hatten, erlauben sich, die Deutschen als ein Geschwür am Bahnkörper zu bezeichnen, das abgeschnitten werden solle! Wir begnügen uns damit, diese Thatsache hier zu erwähnen.

— In Plock wurden auch dem evangel. Superintendenten die Fenster eingeworfen, weil er sich weigerte, wegen der Warschauer Vorfälle einen Trauer-Gottesdienst abzuhalten.

Kalisch, 12. April. Die Nachricht von den blutigen Ereignissen in Warschau hat hier eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Bei Ankunft der Warschauer Post steht die Menge vor dem Postgebäude, und die neuesten Meldungen werden vom Balcon herab vorgelesen. Das Militär hat Ordre erhalten, gegen Tumultuanten scharf einzuschreiten. Die Patrouillen sind verstärkt, inzwischen verrichtet noch die Bürgerwache mit Einverständniß des commandirenden Generals ihren Dienst. Ebenso ist die Bürgerdelegation noch in Thätigkeit und mit bestem Erfolge bemüht, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Heute soll eine große Kirchenfeier stattfinden.

Danzig, 15. April

* [Conzert.] Der junge geniale Geiger, Herr Isidor Lotto aus Warschau, hatte gestern eine Matinée im Apollo-Saale veranstaltet, welche dem ziemlich zahlreich vertretenen Auditorium einen hohen Genuß bereitete. Wir haben es hier, wie wir schon früher andeuteten, mit einem werdenden Künstler ersten Ranges zu thun und das Talent des Herrn Lotto darf mit dem höchsten Maßstabe gemessen werden. Seine Virtuosität hat schon jetzt ein Ziel erreicht, das zu erringen der bei weitem größten Mehrzahl tüchtiger Talente versagt ist. Wenn wir hier an das bekannte Sprichwort: „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt“ erinnern, so wird gewiß Jeder, welcher gestern durch das Violinspiel des jungen Künstlers electrisirt worden ist, freudig und von ganzer Seele die Meinung unterschreiben, daß Herr Lotto zu den Auserwählten gehöre. Möge ein freundlicher Stern der Künstlerlaufbahn dieses jungen Meisters leuchten und möge das Feuer, welches in ihm glüht, in immer reinerem und edlerem Abglanz sich dem Schönen und Wahren in der Kunst zuwenden. In allen Stücken, welche Hr. Lotto zum Vortrage brachte, war die Technik bewundernswerth und wir wüßten wirklich nicht, ob in dieser Beziehung, wenn wir vergleichsweise an die hier gehörten Violin Virtuosen zurückdenken, noch etwas zu wünschen übrig bleibt. Wir glauben sogar, daß dieser junge Virtuose dazu berufen ist, über die neuesten Errungenschaften der Violintechnik hinauszugehen. Doch ist es diese Seite seiner Kunst nicht allein, welche ihm die Herzen im Sturm erobert. Bloße Virtuosität, wenn sie geistlos und ohne innere Wärme ausgeübt wird, kann man kalt bewundern, aber nicht lieben. Lotto's Spiel aber berührt die Seele, weil er selbst mit ganzer Seele giebt. Noch strömt das jugendliche Feuer etwas über, man vermißt hier und da weise Beherrschung des kolossalen Virtuosen-Materials, aber der Hörer fühlt sich electrisirt von diesem feurigen, Begeisterung athmenden Spiel. Herr Lotto spielte das siebente Concert von Bériot, Souvenir de Haydn von Leonard, ein hübsches, pikantes Rondino eigener Composition, Moto perpetuo von Paganini, und zum Schluß, als der Beifallssturm sich nicht legen wollte, als Zugabe noch den „Carneval von Venedig“. Herr Jansen zeichnete sich durch schöne Liedervorträge aus und Markull hatte das Gesammt-Accompagnement am Pianoforte übernommen. M.

* Herr Lotto beabsichtigt am nächsten Mittwoch noch ein zweites Concert im Apollosaale des preußischen Hofes zu geben. Wir unterlassen nicht, schon heute darauf besonders aufmerksam zu machen.

-::- Am vorigen Sonnabende, Abends 7 Uhr, fand im Saale des Gewerbehauses das letzte Concert zum Besten des Gewerbe-Vereins statt. Das reichhaltige Programm brachte zunächst den Abt'schen Männerchor „Dem Vaterlande“, ausgeführt von den Mitgliedern des Sangervereins, welchem sich Liedervorträge der Frau Marra-Vollmer, der Herren Winkelmann, Janson und eines geschätzten Dilettanten, so wie Pianoforte-Vorträge des Herrn Musikdirector Markull anschlossen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und selbst das Entrée war von Zuhörern besetzt. Lauter Beifall Seitens des Publikums lohnte die Bemühungen der Mitwirkenden. Das Schlußterzett aus dem „Nachtlager von Granada“, vorgetragen von Frau Marra-Vollmer und den Herren Winkelmann und Jansen, verschaffte dem Auditorium einen seltenen musikalischen Genuß. Mit diesem Concerte sind zugleich die für den vorigen Winter vom Vorstande des Gewerbe-Vereins veranstalteten Vorträge und musikalischen Aufführungen zum Besten des Gewerbe-Vereins beschlossen.

* Die von uns mehrfach besprochenen, interessanten Darstellungen und Vorträge des Physikers Hrn. Böttcher im Apollosaale des „Preußischen Hofes“ werden fortwährend sehr zahlreich besucht, wozu das ermäßigte Entrée, welches auch Unbemittelteren den Besuch ermöglicht, seinen Theil beigetragen. Der Andrang der letzten Tage hat Hrn. Böttcher bestimmt, seinen Aufenthalt noch um eine Woche zu verlängern.

* Das am Sonnabend stattgehabte V. Sinfonie-Conzert im Schützenhaus-Saale gab wiederholt Zeugniß von der Tüchtigkeit der beiden Militärcapellen und ihrer strebsamen Dirigenten, den Herren Winter und Buchholz. Die Ouvertüre zu „Leonore“ und die herrliche Sinfonia eroica von L. v. Beethoven wurden vortrefflich ausgeführt und es blieb nur zu bedauern, daß der Saal nicht bis auf den letzten Platz gefüllt war, sondern leider noch viele Lücken zeigte. Es wäre zu wünschen, daß wir diese letztere Bemerkung bei dem nächsten Conzert nicht mehr zu machen nöthig hätten, sondern die Unternehmer auch in dieser Beziehung die Anerkennung fänden, die sie sich in musikalischer allseitig erworben haben.

* Ein Schulze, der über das Ertrinken eines Mannes seiner vorgesetzten Behörde hierselbst berichtet, schreibt wörtlich: „Vorzeiger dieses, der Eigenkäthner Christian Z. aus P. hat sich am 2 April d. Mts. ertrunken. P., den 2. April 1861. (L. S.) (gez.) B.“

Marienburg, 10. April. (N. E. A.) Durch die Verlegung des Postamtes nach der Stadt, die im Herbste erfolgen soll, erfüllt der Herr Handels-Minister v. d. Heydt einen unserer gerechtesten Wünsche, ebenso erfahren wir, daß der Herr Handels-Minister sich für die Förderung eines industriellen Unternehmens am hiesigen Orte geneigt gezeigt, möchte derselbe doch auch sein Augenmerk auf unsere durch die Coupirung der Nogat ruinirte Schifffahrt, die Hauptlebensader Marienburgs und Elbings, lenken und zuvörderst auch bestimmen, daß die Krähne an der Eisenbahnbrücke so eingerichtet werden, daß sie bei jedem Wasserstande benutzt werden können. „Er muß aufs Land“, spricht unser Rayon-Gesetz, unter dem wir nutzlos ein Menschenalter hindurch schmachten, und das jede Ausdehnung der Stadt, jeden Bau in den Vorstädten beschränkt. Einem achtbaren Töpfermeister, der an der einen verwitterten Ringmauer der inneren Stadt seinen Brennofen hatte, wird die Wiederherstellung des untauglich gewordenen Ofens nicht gestattet, ebensowenig bekommt er einen Bauconsens auf den Vorstädten, was bleibt da übrig, er verläßt die Stadt. Dabei scheint aber nichts weniger wie die Befestigung fester Plan zu sein, denn wäre auch nur die Brückenkopfsbefestigung bestimmt beschlossen, so würde man die schöne Ruine des schwedischen Thors, die unbedingt mit zur Befestigung käme, nicht verfallen lassen.

□ Thorn, 13. April. Katzenmusiken und Fenstereinwerfen sind jetzt in Polen an der Tagesordnung. So ist auch einem jungen poln. katholischen Geistlichen in Lipno, der zu der Kreisversammlung der Edelleute zugezogen wurde, aber eine hier beschlossene Adresse nicht unterzeichnen wollte, bevor er nicht die Erlaubniß seiner Vorgesetzten hätte, sofort eine Katzenmusik gebracht worden. Solche Versammlungen von Gutsbesitzern finden in allen Kreisen statt. — Eine betrübende Erscheinung ist es, daß trotz der trostlosen und aufgeregten Zustände sehr viele arme deutsche Familien sich haben von gewissenlosen Agenten verleiten lassen, nach Polen zu ziehen, um dort bei Edelleuten in Arbeit zu treten. In voriger Woche ging hier ein Oderkahn mit 42 Familien durch und zu Lande zogen 15 Familien ebenfalls dorthin. Ihr Schicksal wird voraussichtlich ein sehr unglückliches sein. Sie waren aus der Landsberger Gegend. — In wenigen Tagen trifft hier Herr Hinné mit seiner Gesellschaft ein und wird der Bau des Circus morgen begonnen werden. Derselbe kommt von Warschau, das er wegen der dortigen blutigen Vorfälle eiligst verläßt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. April 1861. Aufgegeben 2 Uhr 50 Minuten.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen höher, loco	45½	44½	Preuß. Rentenbr.	96	95¾
Frühjahr	45¼	44½	3½% Wstpr. Pfdbr.	82½	82½
Mai-Juni	45½	44⅞	4% Pos. Pfandbr.	8[illegible]¼	—
Spiritus, loco ..	19 13/24	19⅓	Ostpr. Pfandbriefe	83[illegible]	83½
Rüböl April ...	10⅔	10⅔	Franzosen	119¾	119¼
Staatsschuldscheine	86⅝	86¼	Nationale	49⅝	49½
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	86⅜	86¼
5% 59r. Pr. Anl.	105⅜	105½	Petersburg. Wechs.	—	94¼
			Wechselc. London	—	6. 19

Fondsbörse Actien matt.

Hamburg, 13. April Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr stille. Roggen loco und ab Auswärts sehr stille. Oel Mai 23⅛—¼, Oktober 24½. Kaffee nur kleines Cou umgeschäft. Zink stille.

London, 13. April. Silber 60⅞. Consols 91¾. 1% Spanier 41⅞. Mexikaner 3⅞. Sardinier 81½. 5% Russen 101. 4½% Russen 91.

London, 13. April. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 15 Fl. 58 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 8¼ ß.

London, 13. April. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,158,340, der Metallvorrath 13,122,432 £.

Liverpool, 13. April. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 13. April. Schluß-Course: 3% Rente 67,50. 4½% Rente 95,00. 3% Spanier 37. 1% Spanier 41½. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 456. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 648. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 15. April. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/132 ℔ nach Qualität von 90/92½—95/97½—100—102½—105/110 Sgr., ordinair bunt dunkel- u. hellbunt, 117/22—123/24℔ nach Qualität von 70/72½—80/82—85/86—87/8 Sgr.
Roggen schwerer und leichter nach Qualität von 56—52/50, für ganz leichten und kranken 50—47/46 Sgr. pr 125℔ und mit ½ Sgr. Differenz pr ℔.
Erbsen von 48/52½—55/57½ Sgr.
Gerste kleine 97/100—102/106 von 36/38—40/45 Sgr., große 100/104—108/110—112 von 40/42—44/46—47 Sgr.
Hafer von 20/23—26/28 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: klare Luft, aber recht kalt, Nachts scharfer Frost. Wind N.-O.

Bei recht lebhafter Kauflust und ganz vollen festen Preisen sind am heutigen Markte 530 Lasten Weizen gekauft worden; bedungen wurde für 124℔ sehr hell und ziemlich gesund fl. 550, 126/27℔ gut bunt fl. 555, 128℔ bunt fl. 564, 127/28℔ hochbunt glasig fl. 600, 131/32℔ gut bunt fl. 645, 132/33℔ sehr fein bunt fl. 680.

Roggen gut zu verkaufen, 121℔ fl. 315, 123/24℔ fl. 327, 123℔ fl. 330, 125℔ fl. 336. Alles pr 125℔.

Weiße Erbsen fl. 315, fl. 318, fl. 325 nach Qualität. Grüne Erbsen fl. 370.

Wicken fl. 225, 240, 252, fl. 258.

Spiritus ohne Zufuhr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 13. April, Wind: NW.

Angekommen:

P. Fynn,	Laberdan,	Havre,	Ordre.
H. T. Bülow,	Präziosa,	Stralsund,	—

Gesegelt

A. Leer,	Ventura,	London,	Getreide.
T. Kagel.	Marie,	Woolwich,	Holz.
J. Papist,	Präsident v. Blumenthal	Orient	—
D. G. Diesner,	Johanna,	Newcastle,	—
H. Collund,	Margaretha,	Dundee,	—
E. Bradhering,	Everdina,	Grimsby,	—
J. Fussey,	Schwan,	London,	—
A. Brandt,	Charlotte,	Bordeaux,	—

Den 14. April. Wind NO. zu N.

D. F. Zühlke,	Meta Elisabeth,	London,	Holz u. Bier.
J. P. Reetzke,	Juno,	Sunderland,	Holz.
C. Parlitz,	Colberg (SD.)	Stettin,	Güter.
R. Storm,	Odnow,	Leith,	Getreide.
W. Hulberg,	Hercules,	Montrose,	—
R. Burn,	Peacock,	von der Rheede.	
E. Radloff,	Alwine,		—

Angekommen:

C. F. Steffen,	Preussischer Adler (RD.)	Stettin,	leer.
K. Blaupot,	Maria,	Rotterdam,	alt Eisen.
H. Hendrichsen,	Wiebecke,	Hull,	Kohlen.
H. A. de Vries,	Maria,	Dordt,	Schienen.
H. Hendricks,	Burgemeister Stuwe,	Calais,	Eisen.
J. Dar,	Hermann Dar,	Antwerpen,	Güter.
T. Thorsen,	Catharina,	Stavanger,	Ballast.
J. de Jonge,	Dieverdina,	London,	Güter.
J. R. Staal,	Maria Emma Jacoba Berendina,	Dordt,	altes Eisen.
W. Jamer,	Helen,	Hartlepool,	Kohlen.
J. Wiersma,	Eersteling,	Rotterdam,	Schienen.
H. Woortmann,	Alberdina Edzina,	Amsterdam,	—
J. Murray,	Fairy,	Aberdeen,	Ballast.
B. B. Staker,	Deptford,	London,	—

Gesegelt:

F. Pahlow,	Antelupe,	Libourne,	Holz.
J. Strachau,	Alex. Murray,	London,	Getreide.
W. Geddes,	Pedestrian,	England,	—
H. Fisker,	Laura,	Bergen,	—
J. Turnbull,	Halicore,	England,	—
C. F. Rathke,	Diana,	Shields,	Holz.
J. Madsen,	Ceres,	—	—
W. Robinson,	Janes,	London,	Getreide.
A. Struising,	Antoinette Elise,	Amsterdam,	—
J. Ulrichs,	Zwei Gebrüder,	—	—
H. Tiddes,	Froukje	Leith,	—
J. Schröder,	Fehmern	Bergen,	—
D. Banselow,	Adler,	Hartlepool,	Holz.
F. Schlücker,	Heinrich,	New-Castle,	—
J. Gallilei,	Rockeby,	London,	Getreide.
W. Ulrich,	Catharina,	Groningen,	Getreide.
C. Murwich,	Julie Moser,	Norwegen,	—
F. Boysen,	Juliane,	Newcastle	
P. Kaisen,	Amelia,	von der Rhede.	

Den 15. April, Wind: O. zu N.

A. Calliess,	Olga Marie,	Leith,	Getreide.
R. J. Köhn,	Severus,	London,	Holz.
A. J. Fedder,	Trintje,	Amsterdam,	Getreide.
J. H. Börck,	Marie Pauline,	Bergen,	—
J. Korff,	v. Ristorff Rosenhagen,	Londonderry,	Holz.
J. P. Timme,	Anna Charlotte,	London,	Getreide.
H. Bruns,	Varel,	Newcastle,	—
J. Petersen,	Enigheden,	Elseneur,	—
A. Brockhusen,	Pauline,	Newcastle,	Holz u. Getr.
C. Rasch,	Lavinia,	Rotterdam,	Getreide.
H. Sich,	Irene,	London,	Holz u. Fleisch.
D. Schütterow,	Franzisca,	Rotterdam,	Getreide.

Angekommen.

P. Anderson,	Albert,	Höganäs,	Ballast.

Im Ankommen.
1 Schiff.

Von den in voriger No. dieser Zeitung als angekommen gemeldeten 20 Schiffen sind nur die 7 ersten angekommen, die übrigen gesegelt.

Thorn, den 13. April. Wasserstand 6′ 4″.

Stromab: Last. Schfl.

L. Pichnow, C. Schmidt, Wyskow, Harburg, Günther und Behrend, 162 Ctr. Pech, 478 Ton. Theer.

W. Waade, B. Cohn,	Brescz,	Danzig,	Petschow u. Co.,	50	36	Rg.
B. Block,	—	—	Perl u. Meyer,	46	—	do.
W. Thieme u. F. Kabel, J. Fogel,	Plock,	Danzig,	Goldschmidt S.,	87	—	Wz.
Baranowski, B. Mallin,	Brescz,	Danz.,	C. G. Steffens,	59	8	Rg.
C. Kuhnke, B. Cohn,	—	—	—	41	—	do.
Fr. Kempf, Jackowski ꝛc.,	Plock,	—	A. Makowski,	46	—	Wz.

Summa 133 L. — Schfl. Wz., 196 L. 44 Schfl. Rg.

Frachten.

Danzig, 15. April. London 17s pr Load □ u. ▭ Sleeper. Perth 3s 3d, 3s 6d pr Qr. Weizen. Dundee, Montrose, Firth of Forth 21s pr Ton Knochen. Liverpool 18s pr Load Balken, 13s 6d pr Qr. Weizen. Birkenhead 18s pr Load Balken. Bristol 21s pr Load fichten Balken und 24s pr Load eichen Holz. Jersey 4s 3d pr Qr. Weizen. Shoreham 19s pr Load Balken. Amsterdam, Harlingen 20 fl. holl. Court. pr Last Roggen. Amsterdam 18 fl., Harlingen 17 fl. pr Last fichten Holz.

See- und Stromberichte.

* Helsingör, 10. April. Schiff „St Jacob“, Capt. Duske, ist am 8. auf Falsterboe-Riff auf Grund gerathen, mit Aussetzen der Böte und Wurfanker aber wieder ohne Hilfe vom Lande flott geworden, und hier auf der Rhede geankert. Schiff anscheinend dicht geblieben.

Fondsbörse.

Berlin, den 13 April.

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141½	140½	Paris 2 Mon.	79½	79⅛
do. do. 2 Mon.	140¾	140½	Wien öst. Währ. 8 T.	65¼	65½
Hamburg kurz	150¼	149⅞	Petersburg 3 W.	94½	94½
do. do. 2 Mon.	149⅝	149⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	86½	—
London 3 Mon.	6. 19¼	6. 18¾	Bremen 100 ℛ G. 8 T.	109½	109

* Danzig, 15. April. London 3 Mon. 6. 18¾ B. Hamburg 2 Mon. 14[illegible]¼ Br. Amsterdam 2 Mon. 1 0½ bez. Westpreuß. Pfandbr. 3½% 83 Br. Staats-Anleihe 4½% 101½ Br., do. 5% 106 Br. Preuß. Rentenbr. 9[illegible]¾ Br.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Todes-Anzeige.

Den am 13. April 1861, Morgens 2½ Uhr, in ihrem 85sten Lebensjahre an Entkräftung erfolgten Tod ihrer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau **Maria Adelgunde Kist,** geb. **Simpson,** beehren sich Verwandten und Freunden in Stelle besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Königsberg, den 13. April 1861.

Tribunalsrath **Kist**
nebst Frau und Kindern.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der Mädchen-Schule zu Stutthoff, welche neben freier Wohnung und Nutzung zweier kleinen Gärtchen und freies Brennmaterial, ein baares Einkommen von 200 Rthlr. gewährt, ist wegen Versetzung ihres jetzigen Inhabers vakant geworden.

Diejenigen Lehrer und Schulamts-Kandidaten, welche auf diese Schulstelle reflectiren, fordern wir auf, sich bei nns unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis Ende dieses Monats zu melden.

Danzig den 2. April 1861.

Der Magistrat. [3919]

Bekanntmachung.



Bromberg-Thorner Eisenbahn.

Die Anfertigung, Lieferung und Anbringung der zu den Stationsbauten der Bahnhöfe Bromberg, Schulitz und Thorn erforderlichen zusammen rot. 2900 □-Fuß großen gußeisernen oder zinkenen Fenster sollen nach Maßgabe specieller Bedingungen und Zeichnungen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht zu diesem Behufe ein Termin auf

den 22. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Unterzeichneten im hiesigen Abtheilungs-Bau-Büreau an.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen ihre Offerten zu diesem Termine portofrei versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Anfertigung 2c. der zu den „Stationsbauten der Bahnhöfe Bromberg, „Schulitz und Thorn erforderlichen Fenster"

versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienen Submittenten. Die Bedingungen können auf meinem Bureau eingesehen werden, werden auf portofreie Requisition auch gegen Entnahme der Copialien durch Postvorschuß zugesandt werden.

Bromberg, den 8. April 1861.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Redlich. [3998]

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Versicherungen gegen Feuerschaden in der Stadt und **auf dem Lande, auf Gebäude, Mobilien, Inventarium und Getreide in Scheunen und Schobern,** werden zu **möglichst billigen, festen Prämien** angenommen durch die Special-Agenten

Herr **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
" Buchhändler **C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse 35. (Firma: Wold. Devrient Nachfolger).
" **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
" Spediteur **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
" Gutsbesitzer **Alex. Giersberg v. d. Gableutz** in Pietzkendorf,
" **Carl Hoppe** in Neufahrwasser,
" Hofbesitzer **A. Th. Mix** in Gr. Zünder (Niederung),
" Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung),
" **J. Schulz** in Putzig,
" Rentier **S. R. Schultz** in Berent,
" Maurermeister **A. Hildebrandt** in Carthaus,
" **H. Schäfer** in Dirschau,
" **C. J. Hannemann** in Pr. Stargardt,
" **E. S. Bieber** in Mewe,
" **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck),
" **L. Knopf** in Schwetz,
" **H. Motschmann** in Marienwerder,
" **L. F. Krafft** in Graudenz (Firma: Boeske u. Krafft),
" **A. Mairsohn** in Culm,
" **Carl Reiche** in Thorn.

sowie durch den **unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten Haupt-Agenten.**

Ad. Pischky in Danzig,
[1683] Hundegasse No. 48.

UNION.

See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Zur Annahme von Anträgen zur Versicherung gegen **Seegefahr,** sowie gegen **Stromgefahr,** empfehlen sich

Alfred Reinick, Haupt-Agent,
Hundegasse No. 90.

Kasimir Weese, Agent,
Hundegasse No. 82.

Weiß-Rothklee und Tymothee in feinster Qualität offeriren billigst

Emmendörffer & Nagel.
[3984] Langenmarkt 31.

Eine **Medicin-Apotheke** in einem Grenzort, mit bedeutendem Material-Geschäft und Gastwirthschaft ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeiiung.

Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich für mein Garn-Geschäft den Herren

Gebrüder Oertell in Königsberg in Pr.

die Agentur für **Ost- und Westpreußen** übertragen habe und bei denselben zur Bequemlichkeit meiner werthen Geschäftsfreunde für die Folge

Lager

unterhalte.

Julius Spiegel in Berlin.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, zeigen wir ergebenst an, daß wir am hiesigen Platze ein

Commissions-, Agentur- & Speditions-Geschäft

errichtet haben, und daß wir die Ehre haben werden, die Herren
Julius Spiegel in Berlin,
L. Böhme & Liepmann daselbst,
Georg Platner in Nürnberg,
in Ost- und Westpreußen zu vertreten.

Königsberg, im April 1861.

Gebrüder Oertell,
Comtoir und Lager Vordere Vorstadt 27, 28.

Große Dielen-Auction an der Legan.

Mittwoch den 17. April 1861, Vormittags 9½ Uhr werden die unterzeichneten Mäkler auf dem **Liedtkeschen Holzfelde an der Legan** durch öffentliche Auction gegen baare Zahlung verkaufen:

1 und 1½ zöllige trockene auf der Mühle geschnittene Dielen in großer Auswahl, bestehend aus ordinairen, reinen, Mittel- und Kron-Dielen aller Längen.

Wegen Gewinnung von Platz sollen sämmtliche Dielen billigst zugeschlagen werden, und indem wir die Bauherren, sowie die Herren Zimmermeister und Tischlermeister auf diese Auction anmerksam machen, erlauben wir uns alle Kauflustige zu einem recht zahlreichen Besuche ergebenst einzuladen.

[3910] **Rottenburg. Mellien.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich heute am hiesigen Platze, **Langgasse No. 71,** unter der Firma:

Paul Bergelt

eine

Weiss-Waaren- & Spitzen-Handlung

eröffne.

Durch mehrjähriges Wirken in diesem Fache, in den Besitz der nöthigen Geschäftskenntnisse gelangt, hoffe allen an mich zu stellenden Anforderungen zu genügen und empfehle mein durch persönliche Einkäufe **in jedem Genre** reichhaltig assortirtes Lager.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Paul Bergelt,
aus Buchholz in Sachsen.

Danzig, den 13. April 1861.

Dach-Pappen

aus der Fabrik von **Stalling & Ziem,** welche sich zur Herstellung solider und billiger Dacheindeckungen vorzüglich bewährt haben, empfiehlt der Zimmermeister

Gersdorff,
[4067] Ankerschmiedegasse No. 11 am Buttermarkt.

Zu Segel, Zelten, Marquisen

empfehle alle Sorten Leinwand von 2 Sgr. pro Elle ab, schönes Bramtuch zu 5 Sgr., für Tapezirer, ord. Leinwand bis 12/4 breit. Probenabschnitte nach auswärts werden versandt. Preise ganz fest.

Otto Retzlaff, Fischmarkt.

Cigarren Verkauf.

Den Herrn Wiederverkäufern offeriren wir unser Lager ausgezeichneter **Bremer Cigarren** zu den billigsten En-gros-Preisen.

W. Bahrendt & Co.
Brodbänkengasse No. 31.

Feinste Gothaer Cervelat- und Leber-Trüffel-Wurst empfiehlt F. A. Durand, Langgasse 54.

Borussia-Liqueur,

von Herrn **Franke in Magdeburg** haben wir den Verkauf dieses anerkannt vorzüglichen, **magenstärkenden Liqueurs** für die Provinz Preußen übernommen und sind in den Stand gesetzt, jede Bestellung in 14 Tagen auszuführen.

Wir empfehlen diesen Liqueur als ein **vorzügliches Elixir** allen Herren Restaurateuren und bitten um gefällige Aufträge, die zu Fabrikpreisen ausgeführt werden, von

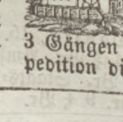
W. Bahrendt & Co.
Brodbänkengasse No. 31.

Zu Borrnczin b. Praust sind g. Saatwicken z. hab.



Auf dem Dominium **Kl. Konarczyn bei Conitz** stehen 100 recht fette und starke Hammel, so wie 3 fette Ochsen zum Verkauf.

Ein **Rittergut** von 586 M. ist sofort billig zu verkaufen. Der Acker ist höchst ergiebig und die Wiesen, 200 M., ausgezeichnet. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.



Eine **Wassermühle** mit 165 Morg. Acker und Wiesen ist sofort billig zu verkaufen, und eine Wassermühle mit 3 Gängen zu verpachten. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Verpachten.

Das neu eingerichtete, im Mittelpunkt der Stadt belegene, größeste und eleganteste Restaurations- u. Weinlokal **Königsberg's i. Pr.** ist von gleich zu verpachten. Adresse des Besitzers ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren, u. wird auf frankirte Anfragen nähere Auskunft ertheilt.

Ein Gut von c. 2000 Mg Magd., worunter bedeutende und schöne Wiesen sind, ist zu verkaufen. Es ist in einem der beliebtesten Kreise Westpreussens gelegen, unmittelbar an der Chaussee und unweit der Bahn, und war eine Reihe von Jahren in einer und derselben Hand. Der Kaufpr. is beträgt 60,000 Rthlr. mit einem Angelde von 15000 Rthlr. Vermittlungen sind gänzlich verbeten. — Die Aussaat ist: 25 Mg. Magd. mit Rübsen; 20 Mg. Magd. mit Weizen; 400 Mg. Magd. mit Roggen; 100 Mg. Magd. mit Erbsen; 80 Mg. Magd. mit Gemenge; 60 Mg. Magd. mit Hafer; 15 Mg. Magd. mit Kartoffeln; und Etwas mit Rüben. — Das todte Inventarium ist complett und gut; das lebende besteht aus: 700 schönen Schafen; 40 Haupt-Rindvieh; 4 Gespann Pferden. — Reflectirende wollen ihre Adresse unter **A. Z. 25 poste restante in Dirschau abgeben.** [4065]

Verkaufen.

Ein seit vielen Jahren am Marktplatz in **Königsberg i. Pr.** belegenes Glas-, Porzellan-, Fayance-, Eisengeschirre- u. s. w. Geschäft, ist von gleich zu verkaufen, Adresse des Besitzers ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren, u. wird auf frankirte Anfragen nähere Auskunft ertheilt. [3978]

Schiller-Lotterie.

Da ich mit dem Berechnen der Gewinne jetzt zu Ende gekommen, erlaube ich mir den geehrten Interessenten anzuzeigen, daß vom heutigen Tage ab in meinem Comtoir, Lastadie No. 25, die Gewinne der mir anvertrauten Loose zu erfahren sind.

Mit dem 10. d. M. hat die Vertheilung begonnen, und wird dieselbe eine ziemliche Zeit in Anspruch nehmen, da nach Feststellung des Comité's täglich nur 1200 abgeliefert werden können.

Meine Vorkehrungen in Dresden sind deshalb so getroffen, daß, sobald die von mir in Empfang zu nehmenden Gewinne an die Reihe kommen, ich sofortige Nachricht von Dresden erhalte, und alsdann die persönliche Empfangnahme derselben ohne zu großen Zeitverlust bewirken kann.

Sobald mir solche zukommt, werde ich den geehrten Interessenten sowohl von meiner Abreise nach Dresden, als auch beim Eintreffen der Gewinne die nöthige Anzeige machen.

Danzig, den 15. April 1861.

Herrmann Müller,
Lastadie No. 25.

Des bonnes françaises reçoivent des placements d'un salaire à cent écus. Königsberg i. P. Mühlenberg No. 6.

Florentine Priew.
[3947] **née Schenk.**

Ein im Polizeifache und Rechnungswesen erfahrener junger Mann sucht eine Stelle auf einem Polizei-Amte, oder als Verwalter, Rechnungsführer pp. Adressen werden erbeten in der Expeditiou dies. Zeitung unter Litt. K. B. 4059.

Ein militairfreier, unverheiratheter Wirthschafts-Inspector, der seit 16 Jahren als solcher fungirt und nur auf größern Gütern conditionirt, zuletzt 11 Jahre hindurch die Bewirthschaftung eines größern Guts, verbunden mit bedeutendem Brennerreibetriebe selbstständig geleitet, u. dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht von sogleich oder zu Johanni eine ähnliche Stellung. Nähere Auskunft ertheilen **Ballerstädt & Co.**

Burgstraße No. 6

Von heute ab befindet sich mein Wechsel-Geschäft Langenmarkt 28 neben dem englischen Hause. Ich empfehle mich zugleich zum An- und Verkauf von Staats Papieren und fremden Geldsorten.

[4041] **J. Baum.**

Mein Comtoir befindet sich jetzt

Poggenpfuhl No. 11.

Richd. Dühren.

Frau Director Dibbern hat die Güte gehabt mir ein Abschieds-Benefiz zu bewilligen, welches am Donnerstag, den 18. d. Mts. unter gefälliger Mitwirkung der Frau von Marra-Vollmer stattfinden wird. — Zur Aufführung gelangt: „Die Regimentstochter" und das Vaudeville: „Ein Stündchen in der Schule". In der Oper wird die Titelrolle im zweiten Akt von der Frau von Marra-Vollmer, im ersten Akt von der ergebenst Unterzeichneten gesungen. Indem ich bei meinem Scheiden von Danzig dem geehrten Publikum meinen herzlichen Dank für die mir stets bewiesene Aufmunterung und Anerkennung meines künstlerischen Strebens abstatte, erlaube ich mir höflichst zu diesem meinem letzten Benefiz einzuladen.

Susanna Pettenkofer.

Advis.

Hiermit erlauben wir uns unsere Vermittelung bei **Verkäufen in Getreide, Hülsenfrüchten, Oelkuchen, Saaten,** sowie bei Einkäufen **sämmtlicher Producte der Colonieen** bei reeller und guter Bedienung bestens zu empfehlen.

London, im April 1861.

95. Leadenhall Street.

[3400] **Charles Young & Co.**



In

Kreutzberg's Menagerie,

welche nur noch bis

Mittwoch, den 24. d. M.,

zu sehen ist, findet jeden Tag von Morgen ab eine neue Production statt; ausgeführt von Herrn **Kreuzberg jun.**

Morgen, Dienstag, zum ersten Male:
Daniel in der Löwengrube.

Stadt-Theater in Danzig.

Montag, den 15. April,
(Extra-Abonnement No. 3).
Gastspiel der Frau v. Marra-Vollmer.
Zum Drittenmale:

Dinorah,
oder
Die Wallfahrt nach Ploermel

Romantisch-komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von L. Grünbaum.
Musik von Meyerbeer.
*** Dinorah — Frau v. Marra-Vollmer.

Dienstag, den 16. April.
(Abonnement suspendu).
Gastspiel des Herrn Fr. Haase.

Der Königslieutenant.

Lustspiel in 4 Akten von Gutzkow.
*** Graf Thorane — Herr Haase als Gast.

Mittwoch, den 17. April.
(Abonnement suspendu).
Benefiz für Herrn Friedrich Haase.
Zum Erstenmale:

Der Copist.

Schauspiel in 1 Akt nach dem Französischen von G. Hill.
Hierauf zum Erstenmale:

Der Mentor, oder Der Weiberfeind in der Klemme.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Lambert.
Zum Schluß zum Erstenmale:

Der Präsident.

Original-Lustspiel in 1 Akt von Kläger.
*** Pernet — Magister Weise — Walter — Herr Haase als Gast.

Angekommene Fremde.

Am 15. April.

Englisches Haus: Rittergtsb. Pohl n. Fam. a. Senslau, Beyer n. Sohn a. Krangau. Staats-Anwalt v. Nickisch a. Pr. Stargardt. Partikulier Reschke n. Fam., Kaufl. van Riesen u. Litten a. Elbing, Claudius a. London, Haack u. Zerrenner a. Pforzheim, Kleniewski a. Zaborowo, Filipkowski a. Placha.

Hôtel de Berlin: Fr. Oberleh. Kurze a. Neustadt. Kaufl. Hoffmann a. Leipzig, Günther u. Rentier Wessel a. Berlin. Fabrikbes. Roloff a. Stettin. Gutsb. Liebmann a. Posen.

Hôtel de Thorn: Justiz-Rath Breitung a. Elberfeld. Referendar Näretter u. Buchh. Scherl a. Berlin. Rittergtsb. Heyne n. Fam. a. Krangau. Pr. Lieutenant Kauffmann a. Stettin. Schiffseigner Wiemuth a. Pillau. Fabrikant Sundermann a. Frankfurt. Kaufl. Schwath a Königsberg. Hvidt a. Copenhagen, Kunzemann a. Tilsit, Degenhardt a. Artern.

Walter's Hotel: Rittergtsb. Pieper a. Puc, Nadolny a. Kuhlitz. Pfarrer Pawlowski a. Pestlin. Administrator v. Cölln a. Eichwalde. Asseküranz-Inspector Sellmann u. Kaufm. Jacobsohn a. Berlin. Schiffs-Cpt. Pfaff a. London. Landwirth Görlitz a. Poppelsdorf. Kaufl. Wiens a. Gr. Mausdorf, Stobbe a. Tiegenhof, Gündell a. Bremen, Bendi a. Leipzig, Neumann a. Breslau. Mad. Jacobsohn n. Fam. a. Berent.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Springer a. Berlin, Sebisch n. Gem. a. Breslau, Stab a. Dessau, Hautoch a. Wiesbaden.

Hôtel zum Preussischen Hofe: Fabrikbesitzer Peters a. Memel. Kaufm. Meyer a. Tilsit. Schiffsbaumstr. Ladwig a. Altona. Capt. Freese a. Hamburg. Mühlenbes. Kalbe a. Königsberg.

Deutsches Haus: Kaufl. Däring a. Elbing, Nahtan u. Frau Schauspiel. Schmidt a. Königsberg. Kfm. Scheibner a. Berlin. Gutsbesi. Lotarski a. Mahlin. Techniker Raschke a. Bromberg. Hofschausp. Bergmann a. Altenburg. Schauspielerin Fr. Schober a. Ulm. Oekonom Schmidt a. Briesen.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Schwald a. Breslau, Gräfenhain a. Leipzig, Rabau n. Fam. a. Behrent.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
10	12	338,95	+3,8	NNO. mäßig; bewölkt, Horiz. dübig.
15	8	342,11	+0,8	ONO. mäßig; hell.
	12	342,70	+1,0	do. do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.